



# Wiedehopf

## *Upupa epops*

*Wussten Sie, dass der Ausspruch „Der stinkt ja wie ein Wiedehopf“ daher stammt, dass Wiedehopf-Weibchen und Jungvögel bei Störung in der Bruthöhle ein übel stinkendes Sekret absondern können?*

### Interessantes

Der Wiedehopf ist eine der schönsten Erscheinungen in der Vogelwelt Mitteleuropas. Sein wissenschaftlicher Name *Upupa* stammt von seinem dreisilbigen Ruf „up-up-up“, den die Männchen zu Beginn der Brutzeit sehr ausdauernd vortragen.

Bei Störungen an oder in der Bruthöhle zwischen Wiedehopfe zunächst, um mögliche Nesträuber zu vertreiben. Als weitere Steigerung der Feindabwehr können Weibchen und Jungvögel ein übel stin-

kendes Sekret aus der Bürzeldrüse absondern und zusammen mit Kot dem potentiellen Angreifer entgegenspritzen.

### Porträt

- unverwechselbare und auffällige Vogelgestalt; so groß wie ein Star (wirkt größer)
- Körpergefieder orange-bräunlich; Flügel und Schwanz v.a. beim Flug mit auffälligem Schwarz-Weiß-Kontrast; mit dünnem, leicht abwärts gebogenem Schnabel und aufrichtbarer Federhaube
- wellenförmiger, flatternder Flug (oft kurz über dem Boden); Nahrungssuche am Boden stochernd
- Höhlenbrüter; 1 Jahresbrut (selten 2); das Gelege besteht aus 5-8 Eiern, Weibchen brütet alleine 14-16 Tage (wird vom Männchen gefüttert), die Jungen werden 23-25 Tage im Nest und später dann außerhalb von beiden Geschlechtern gefüttert.
- Kurz- bis Langstreckenzieher; erscheint an den Brutplätzen frühestens Ende März bis Anfang April; Legebeginn ab Ende April, hauptsächlich von Anfang bis Mitte Mai; Abzug ins Winterquartier ab Mitte Juli (bei Zweitbruten auch August /September); überwintert in den Tropen südlich der Sahara (selten auch im Mittelmeerraum)



*Großinsekten sind beliebte Beute des Wiedehopfs*  
(Foto: Alfred Limbrunner)

*Die aktuelle Verbreitungskarte kann dem NATUREG-Viewer entnommen werden*

## Verbreitung und Bestand

Das Verbreitungsgebiet des Wiedehopfs erstreckt sich von Südwesteuropa und Nord-Afrika über Vorderasien, Arabien, Indien bis Sumatra im Osten; im Norden bis zum Baltikum und ostwärts bis zur Baikalsee-Region (fehlt in Europa nur in Nord- und Nordwesteuropa).

In Mitteleuropa wie in Hessen wohl schon seit 1900 deutliche Abnahmen, die sowohl auf Klimaveränderungen als auch Strukturveränderungen in der Landnutzung zurückgeführt werden. In den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts noch regelmäßig ein Brutbestand von rund 30 Paaren. Danach weiter drastische Abnahmen, so dass die Art Ende der 80er Jahre nur noch unregelmäßig als Brutvogel in Hessen auftrat und weite Teile des ehemaligen Verbreitungsgebiets völlig geräumt

hatte. Seit Anfang der 90er Jahre wieder regelmäßig Brutnachweise. In jüngster Vergangenheit sind wieder leichte Zunahmen der Art festzustellen, die sowohl auf den für den Wiedehopf günstigen Klimawandel als auch massive Schutzbemühungen im benachbarten Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg zurückgehen.

Der aktuelle Brutbestand Hessens kann mit ca. 5-10 Brutpaaren angegeben werden, die vorwiegend auf die Sandgebiete in der Rhein- und Untermainebene beschränkt sind. In Deutschland brüten 310-460 Paare.

## Nachweis

Die Erfassung von Wiedehopf-Revieren erfolgt am besten durch Zählung rufender Männchen Mitte bis Ende April. Die Kartierungen sollten vormittags, möglichst kurz nach Sonnenaufgang, stattfinden (Rufaktivität am höchsten). Später im Jahr sind Wiedehopf-Reviere auch durch Beobachtung Futter tragender Altvögel oder bettelnder Jungvögel an der Bruthöhle feststellbar.

Nach erfolgter Verpaarung „verstummen“ die Wiedehopfe regelmäßig, sind relativ vorsichtig und heimlich – und können daher auch leicht übersehen werden. Frühe Ankunft in einem Gebiet und kurze Rufperiode sind somit deutliches Indiz für eine Brut. Unverpaarte Männchen rufen lange in die Brutperiode hinein und streifen regelmäßig auch in größeren Gebieten umher (sog. „Floater“). In Gebieten mit hohen Siedlungsdichten kann der Anteil unverpaarter Männchen recht hoch liegen (z.B. Brandenburg im Mittel bei 25%).

## Lebensraum

Der Wiedehopf vermag vielfältige Lebensräume zu besiedeln. Immer sind es jedoch trockene, wärmebegünstigte, nicht zu dicht baumbestandene Gebiete mit kurzer oder schütterer Vegetation. Auch lichte Kiefern-, Hute- und Auwälder werden besiedelt. In Mitteleuropa kommt die Art vor allem in extensiv genutzten Streuobstwiesen, Sandheiden und Weinbergs-lagen vor; im Mittelmeerraum werden auch gerne Olivenhaine und Korkeichenwälder als Bruthabitate genutzt. Wichtig für den Wiedehopf sind, neben dem Reichtum an Großinsekten (insbesondere Grillen, Lauf-, Mist- und Maikäfer, Engerlinge aller Art, größeren Schmetterlingsraupen), auch geeignete Strukturen, die als Bruthöhlen genutzt werden können (z.B. Spechthöhlen, alte Steinmauern, Holzstapel, Steinhäufen und Nistkästen).

## Gefährdung

- Verlust von offenen Sandflächen, Ruderalflächen, extensiv genutzten Weiden und Wiesen, starker Rückgang und Verlust von alten Streuobstwiesen, Rebflurbereinigung
- Sukzession und Eutrophierung geeigneter offener Sandflächen und anderer kurzrasiger oder schütter bewachsener Habitate
- Verlust von Bruthöhlen (z.B. durch Entfernen alter Obstbäume mit Grünspecht- oder Naturhöhlen, Kopfweiden oder Weinbergsmauern)
- Rückgang der (Groß-)Insektennahrung durch Pestizideinsatz und Intensivierung in der Land- und Forstwirtschaft
- Störung an den Brutplätzen durch Natur-Fotografen und unbedarfte Ornithologen-Touristen (Wiedehopfe sind bei



Die charakteristische Federhaube wird (nur selten) aufgerichtet

(Foto: Alfred Limbrunner)

Annäherung an die Bruthöhle extrem vorsichtig!)

- direkte Verfolgung auf dem Zug und Verlust von Überwinterungsgebieten durch Ausbreitung von Wüsten
- Prädation (in einigen Gebieten höhere Verluste insbesondere durch Marder)
- feucht-kühle Witterung während der Brutzeit wirken sich negativ auf den Bruterfolg aus

Rote Liste der Brutvögel Hessens (2006): Vom Erlöschen bedroht (Kategorie 1).

## Schutz

- strenger Schutz und geeignetes Management der wenigen Brutplätze
- Erhalt von alten Streuobstwiesen (insbesondere in den klimatisch begünstigten Sandgebieten Südhessens)
- Erhalt von offenen Sandflächen, Sandtrockenrasen, Sandheiden sowie extensiv genutzten Magerwiesen und -weiden
- Erhalt von mosaikartig strukturierten Weinbergslagen mit entsprechender Bewirt-

schaffung (inkl. des Erhaltes von Weinbergmauern und Weinbergshäuschen als wichtige Habitatstrukturen)

- Reduzierung des Biozideinsatzes
- Reduzierung von länger anhaltenden Störungen an den Brutplätzen durch Aufklärung von Nutzern, Naturfotografen und Vogelbeobachtern
- Angebot von Spezial-Nistkästen (bei hoher Nistplatzkonkurrenz, niedrigem Nistplatzangebot und zur Reduzierung von Prädationsverlusten) in geeigneten Lebensräumen
- die Art dürfte, zumindest kurzfristig, vom Klimawandel profitieren

Der Wiedehopf gehört zu den gefährdeten Zugvogelarten nach Artikel 4(2) der Vogelschutzrichtlinie und ist nach Bundesnaturschutzgesetz besonders und streng geschützt.



Wiedehopf beim Anflug an Nisthöhle (Foto: Alfred Limbrunner)

**Herausgeber:**

Hessisches Ministerium für Umwelt,  
Energie, Landwirtschaft und  
Verbraucherschutz (HMUELV)

**in Kooperation mit:**

Staatliche **Vogelschutzwarte**  
für Hessen, Rheinland-Pfalz  
und Saarland

**HESSEN-FORST**  
Verpflichtung für Generationen



Stand: 2007